Herbert Dutzler

Letzter Saibling

Ein Altaussee-Krimi

HAYMON tb

HAYMON eBOOK

zerschlissenen Bergschuh herausragten. Sonst hatte es nur mehr wenig Ähnlichkeit mit einem menschlichen Körperteil. Gasperlmaier meinte, etwas zu sehen, das sich an dem Bein bewegte. Weit oberhalb des Knies, so schien Gasperlmaier, musste es abgetrennt worden sein, denn man konnte erkennen, dass das Bein etwa in der Mitte einen Winkel bildete.

Eine Wolke üblen Gestanks erfasste Gasperlmaier, sodass er die Plane rasch fallen ließ und sich abwandte. Er trat ein paar Schritte zur Seite und atmete tief durch. Der Zwerg stand noch immer an der Absperrung. Nun grinste er. »Wohl ein Weichei, was? Unglaublich! Und so was ist bei der Polizei!«

Gott sei Dank, so dachte Gasperlmaier bei sich, war der Mann nicht von hier. Zwar trug er einheimische Tracht, sein Idiom aber verriet, dass er aus dem Norden stammte. Von weit oben im Norden.

Gasperlmaier fühlte eine noch sanfte Wut in sich aufsteigen. »Schleichen'S Ihnen!«, fuhr er den Mann an. »Sonst nehm ich Sie vorläufig fest! Vielleicht haben Sie ja die Leiche da zerlegt!« Der Mann trat entrüstet einen Schritt zurück. »Erlauben Sie mal! Wo sind wir denn hier!« Der Herr Schürtz trat heran und stellte sich hinter Gasperlmaier. »Am Toplitzsee, der Herr. Und ich glaube, es ist gescheiter, Sie tun, was der Herr Inspektor sagt. Der ist nämlich ein ganz scharfer!«

Gasperlmaier nickte. Allerdings, so stellte er bei einem Blick zu seinem Auto hinüber fest, waren bereits weitere Leute auf dem Weg zu ihnen herüber. Ganz klar – wenn sich ein Polizeiauto in diese Idylle verirrte, dann musste man schon Nachschau halten, was denn eigentlich der Grund des Einsatzes war. Sonst verpasste man womöglich was. Während sich der Herr aus dem Norden kopfschüttelnd trollte, holte Gasperlmaier sein Handy aus der Brusttasche. »Vergessen Sie's!«, meinte der Herr Schürtz. »Was glauben Sie, warum ich von der Fischerhütte aus angerufen habe? Kein Netz!«

Ein durchtrainierter junger Mann in Badeshorts näherte sich der Absperrung.

Gasperlmaier wollte ihn schon verscheuchen, als er sich vorstellte. »Jungnickel. Ich war mit ihm da tauchen. Ich hab mich nur schnell umgezogen.« Er schüttelte Gasperlmaier kräftig die Hand. »Sagen Sie«, sagte Gasperlmaier, »können Sie beide hier aufpassen, während ich telefoniere? Ich glaub, da braucht's die Kripo und die Spurensicherung.« »Passt schon!«, nickte der Herr Schürtz. »Wir lassen niemanden her!«

Gasperlmaier hatte es eilig. Vor allem deswegen, weil er so schnell wie möglich die Verantwortung für diese Leiche loswerden wollte. Er würde sofort die Frau Doktor Kohlross anrufen. Die arbeitete am Bezirkspolizeikommando in Liezen und hatte

schon mehrmals Ermittlungen hier im Ausseerland geleitet. Gasperlmaier hatte sie dabei gut kennen gelernt, war er doch in der Regel als ortskundiger Begleiter abgestellt worden, um der Frau Doktor die Wege zu weisen und sie über ortsübliche Gegebenheiten zu informieren.

Zu seinem Glück war das Telefon in der Fischerhütte frei. »Was habt's denn gefunden?«, wollte der Konrad, der Wirt, neugierig wissen. Gasperlmaier winkte ab. Ärgerlich scheuchte er ihn beiseite, nachdem die Verbindung zustande gekommen war, denn der Konrad hatte zunächst keinerlei Anstalten gemacht, sich diskret zu entfernen. Überhaupt war hier an ein vertrauliches Gespräch nicht